

Kamerad was meinst Du dazu...?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **51 (1978)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

besserungen mit seinem Fourier. Ist eine Besserung nicht zu erzielen, so steht unter Soldaten und Männern der Weg zum Einheitskommandanten immer offen, ohne schon sofort den Beschwerdeweg zu beschreiten. Der Einheitskommandant wird dann sicher den Fourier als seinen nächsten Mitarbeiter oder den Quartiermeister in diesen Fragen zur Stellungnahme auffordern. Für die Behandlung solcher Ausnahmefälle ist es eben wichtig, dass primär der Fourier die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten seines Gehilfen wieder einmal überlegt und seine Organisation den besonderen Bedürfnissen der Truppe und den Fähigkeiten seines jeweiligen Fouriergehilfen anpasst. Ausnahmen erfordern auch gegenüber den Einheitskommandanten eine individuelle Behandlung. Diese ist mit einem allgemeinen Merkblatt keineswegs gewährleistet. Nur das direkte Gespräch kann zum Erfolg führen.

Im Militärdienst wird niemand davor bewahrt werden können, auch Arbeiten zu verrichten, die zwar seine allgemeinen Kenntnisse nutzen, aber nicht nur eng im Rahmen seiner speziellen militärischen Ausbildung liegen. Über die Arbeitszeit im militärischen Bereich sind nach meiner Überzeugung Diskussionen nicht am Platz.

Bern, 23. 12. 77

Oberkriegskommissär
Brigadier Messmer

Kamerad was meinst Du dazu . . . ?

Zum Thema «Einsatz der Fouriergehilfen»

In einem Artikel des letzten «Der Fourier» schreibt Werner Sigrist über den Einsatz des Fouriergehilfen. Darin werden keine neuen Erkenntnisse offenbart, denn es ist wirklich so: Der Gehilfe ist der «Kompagnieschreiberling». Kommt hinzu, dass er durch Spezialposten noch mehr von der Mannschaft entfremdet wird, den Kontakt vielmals total verliert. Nicht selten kommt sich ein Fouriergehilfe wie zwischen Stuhl und Bank vor, denn er gehört nicht zur Mannschaft, schon gar nicht zum Kader. Im weitern wissen viele Kompagniekommandanten gar nichts von der Ausbildung eines Gehilfen, behandeln und setzen ihn ein wie einen «Bürogummi». Ich frage mich, wofür überhaupt noch solche Kurse? Fallen aber nicht auch viele Fouriere von einem Extrem ins andere? Vielfach übertragen sie sämtliche Aufgaben und Pflichten ihrer «rechten Hand», schieben damit die Verantwortung ab, oder sie erledigen alle «schönen» Dinge und lassen den Gehilfen den «Güsel» machen. Ein Umdenken der Kommandanten und Offiziere wäre in diesem Fall nötiger denn je. Auch sollten unsere Vorgesetzten (Fouriere und Quartiermeister) die Interessen der Gehilfen besser vertreten und wenn notwendig eingreifen. Ein weiteres Problem scheint mir aber auch die mangelhafte Rekrutierung von Fouriergehilfen. Viel zu oft werden solche Meldungen und Nachfragen von oberen Stellen schlicht und einfach unter den Tisch gewischt; erwachen tut man erst, wenn dann kein Gehilfe mehr zur Hand ist . . . !

A. T.